

### **Eckbert Driedger zum 75. Geburtstag**

Als Eckbert Driedger, der fünfte und letzte Sohn der Eheleute Johannes und Magdalene geb. Klaassen am 11. November 1929 geboren wurde, schien die kleine Welt in Heubuden noch in Ordnung zu sein. Obwohl die große Politik umwälzende Veränderungen nach dem Ersten Weltkrieg in seiner preußischen Heimat geschaffen hatte, war das Leben auf dem Bauernhof relativ unverändert geblieben. Die Scholle, die die Väter schon jahrhundertlang gepflügt hatten, wurde weiter gepflügt, und die reiche Ernte, die aus der schwarzen Erde der Niederung erwuchs, wurde weiter eingeholt. Die Eltern und Geschwister von Eckbert Driedger gingen weiterhin in die alte, ehrwürdige Heubudener Mennonitenkirche, die von den Vätern aus Holzbohlen gezimmert wurde. Hier diente der Vater als Prediger mit dem Wort, und Onkel Abram Driedger spielte die Orgel.

In dieser vertrauten Umgebung wuchs Eckbert Driedger auf, bis die politische Entwicklung der dreißiger Jahre bis 1945 langsam aber sicher das ganze damalige Deutsche Reich grundlegend veränderte. Als 15jähriger Junge mußte er in großer Verantwortung für die Familie und für gerettete Habseligkeiten die Flucht vor der Roten Armee in den Westen antreten. Zuerst in Dänemark im Lager für zwei Jahre untergebracht, kam er 1947 auf den Weierhof zu Familie Zerger, wo er eine neue Heimat fand. Hier auf dem Weierhof lernte er auch seine zukünftige Frau Ruth, geb. Hertzler, kennen, die er 1957 heiratete.

Er fühlte sich stets mit der mennonitischen Gemeinschaft eng verbunden. Bereits 1969 wurde er als 1. Vorsitzender in den Vorstand der Gemeinde Weierhof gewählt und blieb es bis 1987. Der theologisch interessierte Jubilar ist auch schriftstellerisch tätig gewesen als stellvertretender Herausgeber der mennonitischen Zeitung »Brücke« 1991 und 1993. Als langjährigem Mitglied im Mennonitischen Geschichtsverein (MGV) war ihm die dringende Frage nach einer dauerhaften Unterkunft für die auf dem Weierhof unter dem Dach des Gymnasiums Weierhof befindliche Mennonitischen Forschungsstelle (MFSt) durchaus bekannt. Bereits Anfang der 90er Jahre hat sich der Wunsch nach einem eigenen Haus auf dem Weierhof abgezeichnet. Als der Geschichtsverein einen neuen 1. Vorsitzenden für den ausscheidenden Dr. Heinold Fast aus Emden suchte, fiel die Wahl auf Eckbert Driedger.



Er sagte damals, daß er bereit sei, das Amt eine Amtsperiode lang auszuüben, um den Bau der Forschungsstelle zu begleiten. Der mit Bauarbeiten vertraute 1. Vorsitzende hat zusammen mit drei anderen Weierhöfern und zahlreichen freiwilligen Mitarbeitern den Bau in der Zeit von 1995 bis 1997 durchgeführt. Dank seiner Initiative und regen Tätigkeit im Sammeln von Spendengeldern ist es dem Geschichtsverein auch gelungen, das Haus der Forschungsstelle bis 1999 schuldenfrei zu machen.

Zum Schluß wende ich mich persönlich an den Jubilar: »Lieber Eckbert! Zu Deinem 75. Wiegenfest sagt der Geschichtsverein herzlichen Dank für Deinen Einsatz und Deine Weitsicht während Deiner Zeit als 1. Vorsitzender des Vereins. Du hast mit dem Bau der Forschungsstelle ein dauerhaftes Zeugnis hinterlassen, wofür wir Dir von Herzen danken! Mögen Dir weitere Jahre des Mitdenkens und Mittragens beschert werden!«

Gary Waltner

#### **Nachruf auf Nelson Springer**

Am 16. Juni 2004 verstarb Nelson Springer in Goshen/Indiana (USA), ein langjähriger Freund des Mennonitischen Geschichtsvereins. Nelson Springer, Sohn des Predigers Ben Springer, wurde am 22. August 1915 in Illinois geboren, wo er aufwuchs und zur Schule ging. Er besuchte das Goshen College, und nach Beendigung seines Studiums arbeitete er mehrere Jahre für das College, bis er nach Scottdale, Pennsylvanien, zog, um am Mennonitischen Verlagshaus tätig zu werden. Dort lernte er seine zukünftige Frau Betty Weber kennen, die er 1951 heiratete. Aus dieser Ehe sind vier Kinder hervorgegangen: Ken, Joe, Beth und Tina.

Nelson Springer wurde als Bibliothekar nach Goshen berufen, um die Goshen College Historical Library zu betreuen. Dank seiner Fähigkeiten und seines Fleißes konnte er die Bibliothek neu ordnen und sie zur größten und wichtigsten mennonitischen Bibliothek in Nordamerika ausbauen. Wissenschaftler aus der ganzen Welt reisten nach Goshen, um über Täufer- oder Mennoniten-Geschichte zu arbeiten. Anfragen aus aller Welt wurden beantwortet und die Sammlung stark erweitert. Dank seiner Kenntnisse der Sammlung konnte Nelson Springer oft die obskuren Details ausfindig machen. Seine Liebe zur mennonitischen Geschichtsforschung gipfelte in einem zweibändigen Werk *Mennonite Bibliography*, für das nicht nur die Sammlung in Goshen, sondern auch die in europäischen Bibliotheken benutzt wurde, um die umfangreichste Bibliographie zum Thema Täufer und Mennoniten zu erstellen.

Als stiller, bescheidener Mensch hielt sich Nelson Springer stets im Hinter-